

## Dokumentation des Fachgesprächs

# „Verlorene Jugend?! Kinder- und Jugendarmut und die Auswirkungen der Corona-Pandemie“

Ort:	KulturMarktHalle Prenzlauer Berg
Datum:	26.04.22, 10-13 Uhr
Teilnehmende:	15 Fachkräfte aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit
Dokumentation:	Caro Wenzel
V.i.S.d.P.:	Andreas Wächter/ pad gGmbH Kastanienallee 55, 12627 Berlin



Abbildung 1: Abgesperrter Spielplatz. Quelle: lizenzfrei

Über zwei Jahre Corona-Pandemie haben trotz aktueller Lockerungen und ungewisser Entspannung erheblichen Einfluss auf Kinder und Jugendliche, wie die repräsentative [Copsy-Studie](#) zu Auswirkungen der Pandemie auf die Psyche von 7 – 17-jährigen verdeutlicht (vgl. Ravens-Sieberer et al. 2021). Dabei war die Lebensphase der Jugend schon vor der Pandemie keine einfach zu bewälti-

gende für Jugendliche. Diese befinden sich auch ohne Pandemie in einer unausbalancierten Gesellschaft, die ihnen zwar auf der einen Seite verspricht, die Jugend sei eine Schon- und Experimentierphase, nach der jede\*r Jugendliche alle Chancen hätte, sich im sogenannten Ernst des Lebens zurechtzufinden. Auf der anderen Seite war dies aber nie für alle der Fall, denn die sozioökonomischen Entwicklungen der Gesellschaft machen auch vor der Jugend nicht halt.

Der Experte für die Sozialisation der Lebensalter, Lothar Böhnisch, bezieht, um das zu verdeutlichen, den Begriff der „verkürzten Pubertät“ (Lazarsfeld 1931) auf die Zweite Moderne und zeigt auf, dass die Ausbildungsphase sich zwar verlängert hätte, aber der Druck enorm gestiegen ist. Anstatt sich in einer Schon- und Experimentierphase ausleben zu können, gilt es für Jugendliche nun, sich Konkurrenzdruck, riskanten Übergangsperspektiven, belastenden sozialen Zukunftsängsten und psychosozialen Problemen zu stellen (vgl. Böhnisch 2017: 122). Die Gesellschaft verlangt dafür Durchsetzungskraft und Mithaltevermögen, verwehrt einigen aber die Mittel dafür.

Als Konsequenz fühlen sich sozial benachteiligte Jugendliche im Vergleich zur Bildungsjugend abgehängt (vgl. Albert et al. 2015). Jugendliche haben es also auch ohne Pandemie schon unterschiedlich schwer oder leicht, dieses Lebensalter zu bewältigen.

Die fortwährende Coronakrise wirkt sich erschwerend auf diese ohnehin schwierige Lebensphase und vor allem auf bereits benachteiligte Jugendliche aus. Sie ist dennoch für fast alle Jugendlichen eine besondere Herausforderung. Ein Großteil der Jugendlichen fühlt sich während der Pandemie durch diese belastet (vgl. Ravens-Sieberer et al. 2021). Von einer frei-



Abbildung 2: Mensch am Laptop. Quelle: lizenzfrei

en Experimentierphase während der Pandemie kann also für keine\*n Jugendliche\*n mehr die Rede sein. Zugangsbeschränkungen, Maskenpflicht, Ausfall von Angeboten und die Schließung von öffentlichen Orten schränken das Leben der meisten Jugendlichen ein. Dennoch ist festzuhalten, dass die Pandemie zum Katalysator für bereits bestehende soziale Widersprüche wie beispielsweise die der Kinder- und Jugendarmut, der Wohnraumversorgung und der Bildungsgerechtigkeit wird. Dazu gehören auch das Recht auf diskriminierungsfreie Bildung und die Freiheit von Benachteiligung aufgrund der Herkunft, der Religion oder rassistischer Zuschreibungen.

Auch die (Offene) Kinder- und Jugendarbeit und ihre Arbeitsbedingungen wurden und werden durch die Pandemie erschwert und beeinflusst. Als Fachkräfte sind wir der Berufsethik verpflichtet und schrauben tagtäglich gemeinsam an pädagogischen Angeboten, um Kindern und Jugendlichen in ihrem Lebensalltag zur Seite zu stehen, sie als (politische) Subjekte zu stärken und die Auswirkung der Pandemie abzufedern. Diese Situation erzeugt zusätzliche Belastungen für Fachkräfte.

Das am 26.04.2022 stattgefundenene Fachgespräch zum Thema „Verlorene Jugend?! Kinder- und Jugendarmut und die Auswirkungen der Corona-Pandemie“ bot aus diesen Gründen Fachkräften der Sozialen Arbeit die Möglichkeit, in einen kollegialen Austausch zu gehen, gemeinsam auszuloten, wie sich die ökonomischen Lebensbedingungen von jungen Menschen in der Pandemie verändert haben und nach pädagogischen Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Die vorliegende Dokumentation hält die Erkenntnisse und Ergebnisse des Fachgesprächs fest und soll anregen, sich weiter mit den Themen zu beschäftigen.

## Auftakt

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch eine Begrüßung der Moderatorin Wiebke Eltze, die auf die seit 2015 existierende Fachtagsreihe „Grenzenlos gestärkt in den Alltag“ hinwies, den Organisationskreis vorstellte und die Teilnehmenden in der KulturMarktHalle willkommen hieß. Anschließend stellte sie den geplanten Ablauf des Fachaustausches vor:



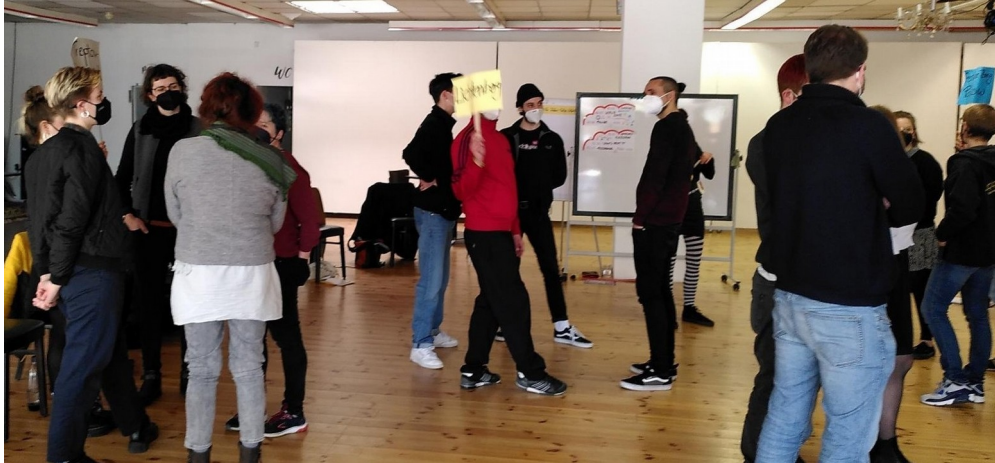
## Inhaltsverzeichnis der Dokumentation

1 Kennenlernen.....	4
2 Thematische Einführung.....	4
3 World Café.....	5
4 Offenes Mikrofon.....	11
5 What's next? Ausblick, Wünsche und Bedarfe.....	11
6 Feedback und Abschluss.....	12
7 Literatur.....	13
8 Kontakt zu den Veranstalter*innen.....	14

## 1 Kennenlernen

Zum Kennenlernen gab die Moderatorin Wiebke Eltze allen Teilnehmer\*innen die Aufgabe, sich durch den Raum zu bewegen und Menschen zu finden, die die gleiche Antwort auf drei Fragen hatten und dann gemeinsam eine Menschentraube zu bilden.

1. Menschen, die im gleichen Bezirk tätig sind:



2. Menschen, die im gleichen Feld arbeiten:

Vertretene Arbeitsfelder waren Demokratieförderung, Beratung, Schulsozialarbeit/Schule und Jugendfreizeiteinrichtungen.

3. Menschen, die gleich oft beim Fachaustausch teilgenommen haben:

Die meisten Teilnehmer\*innen waren zum ersten Mal dabei, aber es gab auch zwei bis drei Teilnehmer\*innen, die bereits zum zweiten oder dritten Mal dabei waren.

## 2 Thematische Einführung

Nachdem die Teilnehmenden sich kurz kennenlernen konnten, leitete die Moderation Wiebke Eltze an Clara aus dem Organisationskreis (All eins e. V.) und an Volker (JFE Funkloch) aus der Lichtenberger Arbeitsgruppe zu Kinderarmut und Soziale Teilhabe über. Clara betonte, dass es bei dem Thema des diesjährigen Fachaustausches darum geht, die Pandemie aus fachlicher Perspektive zu beleuchten. Der Fokus solle dabei auf marginalisierte Gruppen wie beispielsweise Jugendliche, die klassistische oder rassistische Diskriminierung erfahren, liegen, da diese durch die Pandemie mehr Ungleichheit erleben. So bezog sie sich dabei u. a. auf die bereits erwähnte Copsy-Studie. Um auszuloten, was das im praktischen Alltag der Sozialarbeit bedeutet, ginge es darum, die vorhandene Experti-

se im Raum zu nutzen. Sie verwies auf weiterführende Materialien wie z. B. die Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung „Mit, an oder ohne Corona“ (AAS 2022), die auch im Literaturverzeichnis der Dokumentation zu finden ist.

Anschließend übernahm Volker aus der Jugendfreizeiteinrichtung Funkloch. Er stellte die vier ständigen Arbeitsgruppen in Lichtenberg zum Thema Kinderarmut unter der Leitung der Verantwortlichen für [Kinderarmutsprävention](#) Fr. Dr. Sandra Born kurz vor. Die Arbeitsgruppen sind Armut und existenzielle Versorgung, Armut und soziale Teilhabe, Armut und Bildung sowie Armut und Gesundheit. Anschließend ging er näher auf die AG Armut und soziale Teilhabe ein, in der er selbst aktiv ist. Kernthema der AG Armut und soziale Teilhabe sei die kulturelle Befähigung von Kindern und Jugendlichen, die soziale Dimension von Teilhabe zu erlernen, um sie für sich und andere einfordern zu können. Eine der leitenden Fragen sei daher, herauszufinden, was die Ursachen dafür sind, warum Kinder und deren Erziehungsberechtigten Hilfsangebote nicht annehmen. In der AG würde sich über die Zielgruppe ausgetauscht, damit seien vor allem sogenannte Schlüsselkinder im Alter von 10 – 14 Jahren gemeint. Er ginge darum, herauszufinden, an welchen Orten die Kinder sind und in welcher Phase sie sich befinden. So können darauf aufbauend passgenaue Angebote entwickelt werden. Volker beschrieb anschließend die Projektidee des Wunschmobils. Dieses mobile Angebot solle die Bedarfe der Kinder abfragen und zielgruppenspezifische Angebote machen, um anschließend Prozesse in Richtung „Kinderstadt“ einzuleiten. Volker berichtete außerdem, dass die Anzahl der Pandemielegner\*innen und Verschwörungsgläubigen unter den Kindern und Jugendlichen zunahm und einige deswegen die Schule verweigert haben. Die Kinder seien nicht mehr im Jugendclub und so für Fachkräfte weniger erreichbar. An der Stelle verwies Volker auf die Fachstelle [entschwört](#). der pad gGmbH, die zu Verschwörungsglauben berät und in solchen Fällen unterstützend zur Seite steht.

### **3 World Café**

Nach dieser thematischen Einführung leitete die Moderation zum Kerninhalt der Veranstaltung über: dem kollegialen Austausch. Methodisch wurde dieser durch ein World Café gerahmt. An drei farblich codierten Tischen gab es unterschiedliche Fragestellungen gemeinsam zu bearbeiten. Der Tisch mit den grünen Fragen konzentrierte sich auf Konflikte, der mit den blauen Fragen auf die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen und der mit den orangenen Fragen bearbeitete die Thematik des pädagogischen Alltags. Als roten Faden zog sich durch alle Themen die Frage nach Ansätzen durch. Die Teilnehmen-

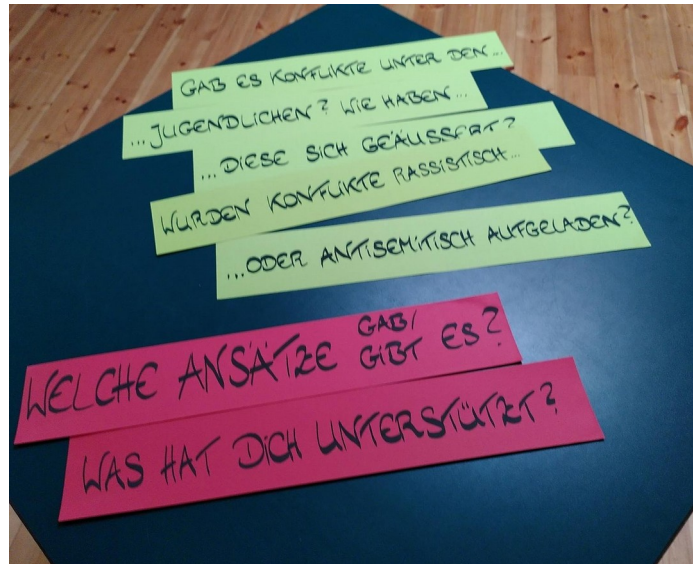


den wurden in drei Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe hatte an jedem Tisch 25 Minuten Zeit, die Fragen durch eine Moderation begleitet zu besprechen. An jedem Tisch wurden die Ergebnisse der Gruppe(n) davor kurz vorgestellt, sodass die Teilnehmer\*innen daran anknüpfen konnten. Nachdem alle Teilnehmer\*innen an allen Tischen waren, wurden die Ergebnisse aus den Gruppen kurz zusammengefasst.

### Grüne Fragen – Konflikte:

Gab es Konflikte unter den Jugendlichen? Wie haben diese sich geäußert?

Die Fachkräfte beschrieben, dass es auf der einen Seite während der Pandemie und vor allem während der Lockdown-Zeiten weniger Kontakt zwischen und zu den Jugendlichen gab, weswegen es weniger Konflikte gab. Sie beschrieben, eine große Vereinzelung wahrgenommen zu haben, worunter Sozialkompetenzen wie z. B. Konfliktfähigkeit gelitten hätten. Das müsse nun aufgeholt werden.



Auf der anderen Seite barg vor allem das Mantra des „Stay home“ für Jugendliche, die kein eigenes Zimmer hatten, ein hohes Konfliktpotenzial. Viele Konflikte, die sich vielleicht zu Hause aufgrund der Enge des Wohnraums angestaut hatten, wurden teilweise gewalttätig in Parks ausgetragen.

Wurden Konflikte rassistisch oder antisemitisch aufgeladen?

Hier wurde vor allem erwähnt, dass anti-asiatischer Rassismus mit konkreten Schuldzuweisungen für die Pandemie zunahm. Generell seien rassistische und antisemitische Einstellungen aber immer ein Thema.

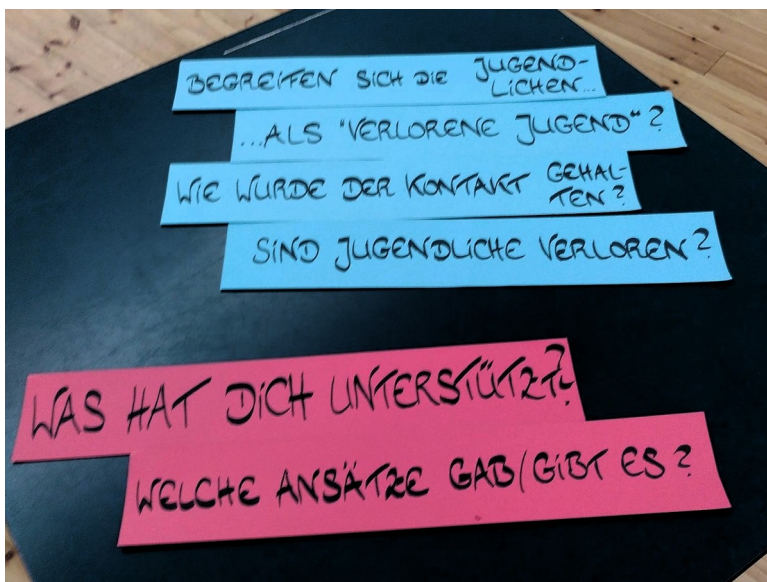
Welche Ansätze gab/gibt es? Was hat dich unterstützt?

Zur Frage nach Umgangsmöglichkeiten wurde auf diverse kreative Ansätze hingewiesen, Begegnungen mit Jugendlichen zu ermöglichen und so die durch die Pandemie gestell-

ten Hürden zu reduzieren. Beispiele sind Beratungsspaziergänge oder ein Hörspiel statt eines Theaters mit Jugendlichen zu gestalten.

Im Umgang mit rassistischen Äußerungen konnte ein Jugendclub, der nach dem Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus Willi Sänger benannt ist, immer wieder auf den Namensgeber verweisen, um in ein Gespräch zu kommen. Gleichzeitig bleibt es wichtig, dass Fachkräfte eine klare Haltung entwickeln und diese vermitteln können. Dabei ist es wichtig, die Erfahrungen der Jugendlichen kontextualisieren zu können und auf Differenzierungen zu bestehen, statt Generalisierungen unwidersprochen stehen zu lassen. Das Spannungsfeld zwischen Vertrauen aufbauen und diese Haltung vermitteln wurde an der Stelle aufgemacht. Um einen Umgang mit diesem Spannungsfeld zu erlangen, wurden thematische Weiterbildungen für Fachkräfte empfohlen.

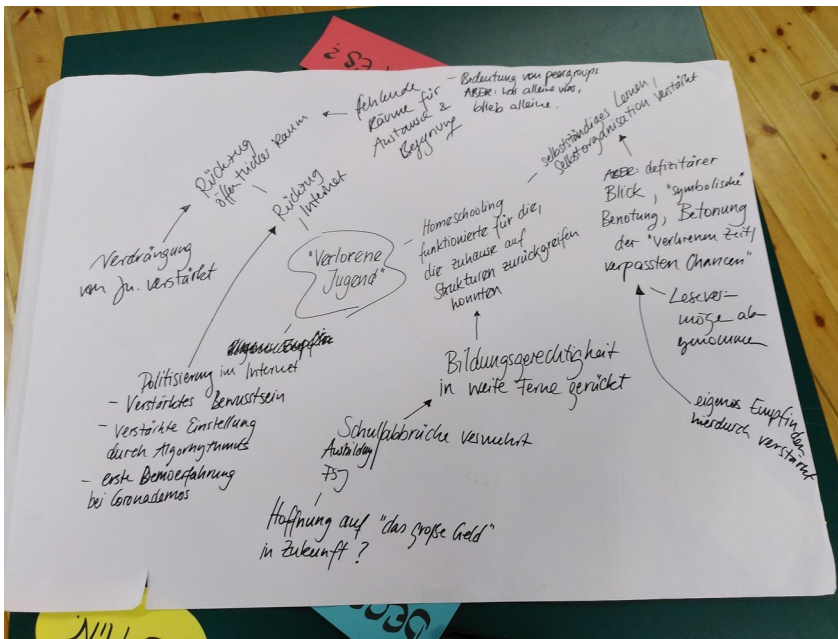
### **Blaue Fragen – Selbstwahrnehmung der Jugendlichen:**



#### Begreifen sich die Jugendlichen als „verlorene Jugend“?

Die Fachkräfte warfen auf der einen Seite den Aspekt auf, dass die Selbsterfahrung, „verloren“ zu sein, dadurch verstärkt werden könnte, dass dieses Dogma stetig wiederholt würde. Außerdem wurde über den Einfluss von Rap-Musik gesprochen. Dort würde Jugendlichen vermittelt, es

wäre möglich, auf einfachem Wege reich zu werden. Diese (unrealistische) Hoffnung ließe einige Jugendliche sich selbst nicht als verloren wahrnehmen. Auf der anderen Seite wurde betont, dass verstärkte Ungleichheiten nicht heruntergespielt werden dürften, da viele Jugendliche tatsächlich von verpassten Phasen, Möglichkeiten und Wegmarkern wie z. B. ausgefallenen Abibällen oder Überforderungen berichteten. Auch dass es aktuell eine große Nachfrage an Nachhilfe-Angeboten gäbe, spräche dafür, dass es ein Bewusstsein für verpasste Inhalte und Möglichkeiten gibt.



## Wie wurde der Kontakt gehalten?

Um Kontakt mit den Jugendlichen zu halten, berichteten die Fachkräfte davon, wie sie vorhandene Spielräume ausnutzen oder ausdehnten, um sie an die Einrichtungen und Angebote zu binden. So wurden u. a. Outdoorspielgeräte angeschafft, sodass diese von

den Kindern und Jugendlichen für den Außenbereich ausgeliehen werden konnten. So konnte trotz Zugangsbeschränkung von maximal fünf Jugendlichen pro Einrichtung Kontakt zu mehr Adressat\*innen gehalten werden. Mit älteren Jugendlichen sei es teilweise möglich gewesen, über digitale Kanäle und Plattformen Kontakt zu halten, was bei jüngeren Kindern bis zehn Jahren schwieriger war. Auch wurden „Zaungespräche“ und Spaziergänge angeboten.

## Sind Jugendliche verloren?

Diese Frage wurde kontrovers unter den Fachkräften diskutiert. So führten einige an, dass der defizitäre Blick auf diese Generation als verlorene Jugend verblasen lässt, dass einige Jugendliche ihre Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen und zur Selbstorganisation während der Pandemie verbessert hätten. Andere wiederum hoben hervor, dass gerade die Notwendigkeit und der Zwang, selbstständig zu arbeiten, dafür gesorgt hätten, dass Jugendliche selbstständiges Arbeiten nun ablehnten. Fachkräfte berichteten, dass viele Jugendlichen während der Pandemie die Schule vor dem BBR<sup>1</sup> abgebrochen haben. Es kristallisierte sich heraus, dass Jugendliche, die vor der Pandemie mit anderen vernetzt waren und/oder in der Schule mitgekommen sind, es auch während der Pandemie leichter hatten, beides aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig vergrößerten sich Schul- und Mitschüler\*innendistanz sowie Lernlücken, wenn dies nicht der Fall war. Als Gründe dafür wurde u. a. die fehlende technische Infrastruktur von armutsbetroffenen Haushalten

<sup>1</sup> Der BBR ist ein Abschluss nach der 9. oder 10. Klasse zur Erlangung der Berufsbildungsreife (BBR) an Berliner Sekundarschulen.



und Schulen genannt. Außerdem sorgten Zoom-Veranstaltungen mit obligatorisch angeschalteter Kamera dafür, dass Schüler\*innen ihre Lebensverhältnisse vor anderen offenbaren mussten, was bei einigen der Auslöser für Mobbing-Erfahrungen war. Die Fachkräfte stellten daher fest, dass Bildungsgerechtigkeit in weite Ferne gerückt ist.

Als weiteres Phänomen machten die pädagogischen Fachkräfte aus, dass viele Kinder und Jugendliche politisierter aus der Pandemie hervorgehen. Einige wurden von ihren Eltern auf Demonstrationen von Coronaleuger\*innen mitgenommen. Generell sorgten Lockdown und andere Zugangsbeschränkungen dafür, dass die Jugendlichen sich mehr in digitale Räume zurückziehen. Dort würden durch Algorithmen vorhandenen Meinungen bestätigt und/oder verstärkt.<sup>2</sup>

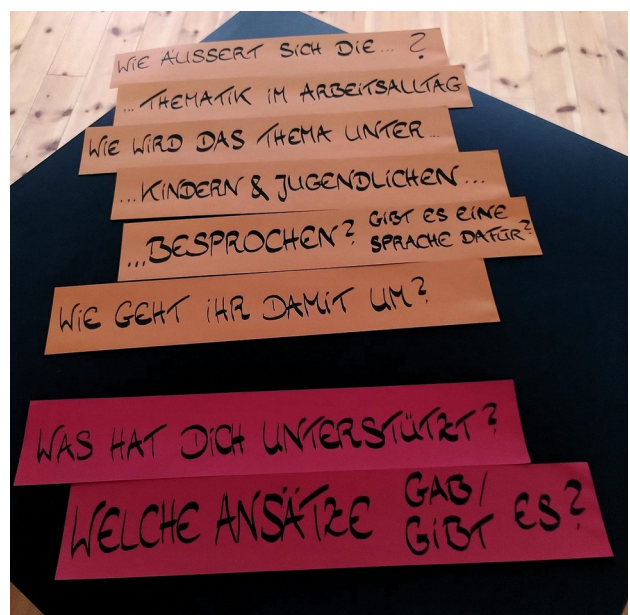
### Welche Ansätze gab/gibt es? Was hat dich unterstützt?

Um den Algorithmus von Plattformen für sich zu nutzen und Jugendliche aus ihrer Echo-kammer herauszuholen, gab eine Fachkraft den Tipp, andere Kanäle zu empfehlen, die dann im Feed der Jugendlichen auftauchen. Um mangelnde soziale Kompetenzen auszugleichen, sei es nun während der aktuellen offeneren Pandemie-Phase notwendig, den Kindern und Jugendlichen viel Raum für Kontakt und Interaktion untereinander zu geben.

## **Orangene Fragen – Pädagogischer Alltag**

### Wie äußert sich die Thematik im Arbeitsalltag?

Die Fachkräfte berichten von unterschiedlichen Auswirkungen auf ihren Arbeitsalltag. Viele benennen an vorderster Stelle die materiellen Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen. Jugendfreizeiteinrichtungen wurden vor der Pandemie in Teilen als Versorgungsstation genutzt (Kochkurse, Tafel-lieferungen). Diese Möglichkeit fiel durch



<sup>2</sup> Der Organisationskreis des Fachaustausches veranstaltete im Oktober 2021 gemeinsam mit dem Projekt AntiAnti ein Fachgespräch zum Thema „Online-Radikalisierung von rechts“. Die Ergebnisse und Hinweise zum Umgang mit Radikalisierung in digitalen Räumen können [hier](#) nachgelesen werden.

die Pandemie-bedingte Schließung von Einrichtungen weg. Dadurch und/oder durch Kurzarbeit der Eltern vertieften sich bestehende Armutsverhältnisse. Einige Jugendliche in Lichtenberg nutzten regelmäßig einen Bus mit W-LAN, um ihre Schulaufgaben beim Homeschooling zu erledigen, da ihr Zuhause kein W-LAN hatte.

Die Fachkräfte hatten den Eindruck, dass viele Schulen Last und Aufgaben an Soziale Arbeit abgegeben haben und diese somit das Unvermögen der Schulen und des Landes Berlin ausgleichen mussten. So war es gerade für die Schüler\*innen der Willkommensklassen aufgrund des hohen Sprachniveaus der Aufgaben sehr herausfordernd, das Homeschooling zu meistern. Dies haben dann Einrichtungen der Sozialen Arbeit versucht auszugleichen. Einige Einrichtungen berichteten in dem Zusammenhang positiv, dass so durch eine engmaschige Betreuung bestehende Lücken aufgeholt werden konnten.

Jugendfreizeiteinrichtungen berichteten davon, dass es schwer war, Kontakt zu halten und so viele zwischenmenschliche Beziehungen zu den Jugendlichen während der Pandemie weggebrochen sind. Neue Kontakte konnten fast gar nicht aufgebaut werden. Mit den aktuellen Lockerungen berichten einige JFEs allerdings, dass der Andrang zurzeit sehr gestiegen ist und ein großes Bedürfnis nach Partizipation, Gesellschaft und Festen vorhanden ist. Viele Fachkräfte gehen außerdem davon aus, dass ein großer Teil der Adressat\*innen psychosoziale Folgen aus der Zeit davon tragen werden, die gerade noch nicht absehbar sind.

### Wie wird das Thema unter Kindern und Jugendlichen besprochen? Gibt es eine Sprache dafür?

Die Teilnehmer\*innen berichten, dass die Kinder und Jugendlichen sich darüber im Klaren sind, dass ihnen etwas fehlt. Was sich u. a. daran zeigt, dass es eine große Nachfrage an Nachhilfeangeboten gäbe. Vonseiten der Jugendlichen gäbe es immer wieder Aussagen, dass ihnen zwei Jahre verloren gegangen sind. Verlorene Jugend passt. Es sei ein Bewusstsein vorhanden, dass die letzten zwei Jahre Folgen haben, und es gäbe die Befürchtung, dass ein „Corona-Abi“ einen faden Beigeschmack bei Bewerbungen hat.

### Welche Ansätze gab/gibt es? Was hat dich unterstützt?

Viele Fachkräfte berichteten, dass sie Angebote in den Einrichtung mit Lebensmittel nutzen, wie beispielsweise einen gemeinsamen Kochnachmittag, da diese gut besucht werden. So können die Fachkräfte Kontakt und Beziehungen zu den Adressat\*innen aufzu-

bauen und sie in unterstützende Strukturen einzubinden. Ebenso hätten theaterpädagogische Ansätze die Fachkräfte unterstützt, wieder Kontakt aufzubauen und die Jugendlichen unterstützt, einen Umgang mit den Erfahrungen zu finden.

#### **4 Offenes Mikrofon**

Nach der Zusammenfassung der Gespräche an den World Café-Tischen lud die Moderatorin Wiebke Eltze die Teilnehmenden ein, sich Raum für offene Anmerkungen und Fragen zu nehmen.

Offene Fragen waren:

- Welche Möglichkeiten gibt es, die während der Pandemie komplett abgetauchten Jugendlichen (wieder) zu erreichen?
- Wie können bürokratische Hürden für Angebote verkleinert werden, die Familien mit wenig materiellen Ressourcen einen Ausgleich gewährleisten?
- Welche politischen Forderungen ergeben sich aus den Erfahrungen von uns Fachkräften?

Außerdem wurde ergänzt, dass der Leistungsdruck für viele Jugendliche auch ohne Pandemie für Stress sorgt und durch die Pandemie Ausgleichsmöglichkeiten und Bewältigungsstrategien fehlen. Immer wieder wurde in diesem Kontext und während der Kleingruppenarbeit auf die sozialpsychologischen Auswirkungen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche hingewiesen. Es wurde festgestellt, dass diese bisher unzureichend thematisiert, auf- und bearbeitet wurden. Hier ist somit eine Leerstelle in der fachlichen Betrachtung der Pandemiefolgen für junge Zielgruppen festzustellen.

#### **5 What's next? Ausblick, Wünsche und Bedarfe**

An den offenen Fragen anschließend gab es folgend die Möglichkeit, Bedarfe für die kommenden Fachtage aufzuzeigen. Genannt wurden:

- Effekte von erhöhtem Medienkonsum.
- Möglichkeiten, den Jugendlichen nach/während der Pandemie-Zeit Zukunftsperspektiven aufzuzeigen und Selbstwirksamkeit zu fördern.
- Politische Organisation als Fachkräfte. Möglichkeiten, die Expertise an geeignete Stellen weiterzuleiten und ein „Sprachrohr“ für Jugendliche zu sein.
- Armutssensible Teilhabe.

- Thema der Ansätze und Handlungsstrategien vertiefen. Wie können wir beim nächsten Mal pädagogisch mit Pandemie/Lockdown umgehen. Kreative Ansätze und Methoden wurden gewünscht.

## **6 Feedback und Abschluss**

Zum Abschluss konnten die Teilnehmer\*innen dem Organisationskreis des Fachaustausches ein kurzes Feedback zum Format geben. Die Moderatorin fragte sie, was sie mitnehmen, wie sie empfunden haben und was sich vom Format für das nächste Mal wünschen.

Daraufhin wurde sich für die Anregungen und die Möglichkeit zum ausgiebigen Austausch bedankt. Das sei im Arbeitsalltag unter Kolleg\*innen häufig nicht möglich. Außerdem wurde die Lebendigkeit der Gespräche durch die Methode des World Cafés gelobt. Es wurde noch angemerkt, dass das Thema Corona und Kinderarmut anhand von Bedarfen und wegen der Aktualität gewählt wurde, aber dass es noch nicht zu Ende reflektiert wurde, hinzukommt, dass sich einige Teilnehmer\*innen über einen theoretischen Input gefreut hätten, der dieses Mal aus organisatorischen Gründen leider ausfiel.

Nach diesem Feedback verabschiedete sich die Moderatorin Wiebke Eltze bei den Teilnehmer\*innen dankte ihnen dafür, dass sie ihre Themen und Erfahrungen im Austausch geteilt haben.

Der Organisationskreis freut sich auf kommende Fachtage und Austauschangebote.



## 7 Literatur

Albert, Mathias; Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Grudrun; TNS Infratest, Sozialforschung (2015): JUGEND 2015. 17. Shell Jugendstudie. Frankfurt: Fischer Taschenbuchverlag.

Amadeu Antonio Stiftung (AAS) (Hg.) (2022): [Mit, an oder ohne Corona?](#) Wie Jugendliche in der Pandemie Rassismus und Antisemitismus erfahren.

Böhnisch, Lothar (2017): Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung. 8. Auflage; Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Lazarsfeld, Paul (1931): Jugend und Beruf. Jena.

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adedeji, A., Devine, J., Erhart, M., Napp, A.-K., Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R. & Hurrelmann, K. (2021). Psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie. In D. Dohmen & K. Hurrelmann (Eds.), *Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden.* (S.248-260). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

## 8 Kontakt zu den Veranstalter\*innen

Bei Fragen zu dem Fachgespräch oder Problemen in der Praxis sind die Veranstalter\*innen in den jeweiligen Bezirken ansprechbar.

Lichtenberg:	Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke mail@licht-blicke.org
Marzahn-Hellersdorf:	Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf pfd-mh@stiftung-spi.de  Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf koordinierungsstelle-mh@pad-berlin.de
Pankow:	[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt moskito@pfefferwerk.de
Treptow-Köpenick:	Zentrum für Demokratie Teptow-Köpenick zentrum@offensiv91.de  aras* - politische Bildung an Schulen aras@offensiv91.de  all eins e.V. im Mellowpark clara@alleins.de  Partnerschaft für Demokratie Treptow-Köpenick pfd-tk@offensiv91.de
Bezirksübergreifend:	ju:an-Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit praxisstelle@amadeu-antonio-stiftung.de

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Stiftung SPI

Lebenslagen, Vielfalt &  
Stadtentwicklung



[moskito]

Fach- und Netzwerkstelle  
gegen Rechtsextremismus  
für Demokratie und Vielfalt



Stadtkultur gGmbH



30 Jahre  
pad  
30jahre.pad-berlin.de



Koordinierungsstelle für  
Demokratieentwicklung  
Marzahn-Hellersdorf



PRAXISSTELLE ANTISEMITISMUS- UND  
RASSISMUSKRITISCHE JUGENDARBEIT



Partnerschaft für  
Demokratie Marzahn



Partnerschaft für  
Demokratie Hellersdorf



Gefördert durch

**BERLIN**



Senatsverwaltung  
für Justiz, Vielfalt  
und Antidiskriminierung

im Rahmen von

**DEMOKRATIE.  
VIELFALT.  
RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen  
Rechtsextremismus, Rassismus  
und Antisemitismus



**aras**  
Politische Bildung  
an Schulen



**BERLIN**



Bezirksamt  
Treptow-Köpenick



**BERLIN**



Senatsverwaltung  
für Bildung, Jugend  
und Familie



**BERLIN**



Bezirksamt  
Lichtenberg